

Gedanken zum 9. Sonntag nach Trinitatis

9. August 2020

Predigttext: Jeremia 1,4-10

Des Herrn Wort geschah zu mir: ‚Ich hatte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker.‘

Ich aber sprach: ‚Ach, Herr, ich tauge nicht zu predigen; denn ich bin zu jung.‘ Der Herr sprach aber zu mir: ‚Sage nicht: ‚Ich bin zu jung‘, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor den anderen Menschen; denn ich bin bei dir und will dich erretten‘, spricht der Herr.

Und der Herr streckte seine Hand aus und rührte meinen Mund an und sprach zu mir: ‚Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund. Siehe, ich setze dich heute über Völker und Königreiche, dass du ausreißen und einreißen, zerstören und verderben sollst und bauen und pflanzen.‘

Gott weiß, was er tut. Weiß ich es auch? Weiß ich, was Gott tun will und was ich tun soll? Gott will, dass Jeremia Prophet wird. Jeremia kann sich das überhaupt nicht vorstellen. Ich bin doch viel zu jung, sagt er. Ich tauge nicht für dieses Amt. Andere können das bestimmt besser als ich.

Es hilft ihm nichts: Gott hat ihn berufen. Ein Glück, dass ich nicht Jeremia bin. Ich wurde nicht berufen und kann mein Leben so leben, wie es mir passt.

Stimmt das? Ich habe auch einen Beruf. Jeder Beruf, jede Arbeit, die ich nicht nur für mich selbst tue, ist eine Berufung, meinte jedenfalls Martin Luther. Nicht nur die Geistlichen, meinte er, sind berufen, sondern auch Bäcker und Schlosser, Reinigungskraft oder Lehrerin oder welche andere Arbeit auch immer, es sind alles Berufe.

Na gut. Ich habe also auch einen Beruf und muss in diesem Beruf natürlich das tun, wofür ich bezahlt werde. So wie

Jeremia, nur dass der nicht bezahlt wurde. Und dass ich mir meinen Beruf ausgesucht habe. Also im Gegensatz zu Jeremia arbeite ich freiwillig und bekomme Geld dafür. So lässt sich das schon eher ertragen.

Was ist eigentlich ein Prophet? Oder eine Prophetin? Mit Wahrsagerei hat das auf jeden Fall nichts zu tun. Propheten sind einfach Menschen, die genau hinschauen, die dann das, was sie sehen, gewissenhaft beurteilen und das Ergebnis öffentlich machen. Propheten sind Menschen, die sich mit Wort und gegebenenfalls mit Taten auf Gottes Seite stellen. Gott wirkt dabei mit, keine Frage, aber wie tut er das?

Das kann jeder auf seine Weise erleben, es mag auch Visionen geben oder eine Stimme im Traum oder dergleichen. Auf mich wirkt Gott aber bisher anders ein. Das Gewissen ist das Ohr, mit dem ich zwar auch anderes hören kann, aber dort spricht vor allem die Stimme Gottes. Sie kommt aus mir selbst. Jeremia lässt sich zum Propheten berufen, indem er auf sein eigenes Gewissen hört. Das jedenfalls glaube ich. Ich glaube, jede echte Berufung hat etwas mit dem Gewissen zu tun.

Mein Gewissen spricht oft zu mir, mal mehr und mal weniger dringlich. Manchmal denke ich: Sollte man da nicht etwas tun? Sollte man nicht auch die Stimme erheben und etwas sagen? Manchmal denke ich sogar: Sollte ich da nicht etwas tun? Sollte ich nicht meine Stimme erheben? Und ganz manchmal denke ich nicht nur sondern handle. Oder rede.

Leicht ist es, wenn alle das Richtige tun und denken und sagen. In einer Welt ohne Rassismus und Unterdrückung, in einer Welt voller Gleichberechtigung aller Menschen, Männer, Frauen, Alte, Junge, Kranke und Gesunde hätte mein Gewissen nicht viel zu tun. In so einer Welt bräuchte man auch keine Propheten. Jeder wüsste selber, was Gott will, was ich tun soll und was wir alle tun sollen. Aber so ist unsere Welt nicht.

Jeremia beschreibt seine Berufung zum Propheten als Zwiegespräch mit Gott. Es ist eine Berufung, die sein ganzes

Leben bestimmt. Im Grunde ist das, was er da beschreibt, seine Entscheidung, nicht nur hin und wieder sondern immer auf sein Gewissen und auf das, was Gott von ihm will, zu hören. Und vor allem das, was er hört, weiter zu sagen.

Hören können viele. Ich denke an die Erzählungen aus der Generation der Erwachsenen im Dritten Reich. So viele haben sich gedacht, dass der Weg der Nazis falsch war. Dass der Völkermord an den Juden ein furchtbares Verbrechen war. Dass der Krieg mit fast dem ganzen Rest der Welt ein riesiger Fehler und ein riesiges Unrecht war. Aber sie hatten Angst und haben ihre Einsichten für sich behalten. Sie waren nicht bereit, ihr schönes Leben, ihre Existenz oder gar ihr nacktes Überleben aufs Spiel zu setzen. Sie haben den Ruf gehört, aber sie haben sich nicht berufen lassen.

Sie hatten gute Gründe für ihre Angst. Widerspruch war damals richtig gefährlich. Ist das eine Entschuldigung? Gerade wurde das vor Gericht mit einem heute 93-jährigen, damals aber erst 17-jährigen KZ-Wachmann verhandelt.

Was für Gründe habe ich, wenn ich heute zu Missständen schweige oder jemandem meine Hilfe verweigere? Die derzeitige Corona-Krise verdrängt ganz viele andere Probleme dieser Welt. Wir reden von der 2. Welle und meinen damit die Ausbreitung der Pandemie. Was ist mit der Flüchtlingswelle, die durch Gewalt, Machtansprüche und Ungerechtigkeit in der Welt ausgelöst wurde? Jeden Tag stehen die Fallzahlen der an Covid-19 Erkrankten in der Zeitung. Was ist mit den Menschen, die nach wie vor im Mittelmeer ertrinken? Die in ihrer Heimat so furchtbarem Druck ausgesetzt sind, dass sie derartige Risiken auf sich nehmen?

Aber auch davon abgesehen kann ich, wenn ich will, viele Rufe hören. Gerade in dieser Zeit sind so viele Menschen einsam zuhause. Was kann ich tun? Schüler kommen nach dem vielen Schulausfall nicht mit dem Lernstoff hinterher. Was kann ich tun? Menschen verlieren durch die Folgen der

Pandemie ihre Arbeit. Was kann ich tun? In der Nachbarschaft oder im Verein, in der Gemeinde oder in der Nachbarschaft gibt es Probleme. Was kann ich tun?

Nichts kann ich tun – nichts will ich tun! Ich lasse mich nicht berufen! Ich bin vielleicht nicht zu jung und auch nicht zu alt und eigentlich auch gar nicht ungeeignet, aber ich will nicht. Ich will mein eigenes Leben führen und genießen. Und darum bin ich kein Prophet und kein Helfer Gottes. Ich helfe nur mir selbst.

Gott zu helfen bedeutet, dem Nächsten zu helfen. Was ihr einem eurer geringsten Menschen Geschwister tut, das tut ihr mir, hat Jesus gesagt. Und was ihr euren geringsten Geschwistern nicht tut, das versäumt ihr an mir. Gott zu dienen bedeutet, dem eigenen Gewissen zu folgen. Zu tun, was meine Bestimmung ist. Prophetin oder Helfer Gottes kann jeder Mensch sein, die oder der einfach nur tut, was getan werden muss, und sagt, was gesagt werden muss.

Du bist gerufen und ich bin gerufen, nicht nur einmal, sondern immer wieder. Die Frage ist nur, ob ich mich auch berufen lasse. Ich kann mir die Ohren zuhalten, auch das Gewissen kann man zuhalten, oder ich kann hinhören. Ich kann dem Ruf meines Gewissens folgen oder den bequemeren Weg wählen.

Jeremia ist dem Ruf gefolgt. Seinem persönlichen Glück hat das nicht nur nichts genützt sondern geschadet. Oder schadet es meinem Glück vor allem, wenn ich mein Gewissen unterdrücke? Jeremia hat sich entschieden, immer genau hinzuhören und immer die richtigen Konsequenzen zu ziehen. Das macht ihn zum Propheten. Ich habe mich oft für meine Bequemlichkeit entschieden. Das unterscheidet mich von Jeremia. Ich nehme mir vor, den Unterschied zu verkleinern.

Pastor Helmut Willkomm